

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄR-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Dienstag, den 6. November 1917. Nr. 309.

Uebergang über den mittleren Tagliamento.

An unsere Leser!

Mit **1. November 1917** sind wir durch Personalmangel zu unserem Bedauern gezwungen, die **Zustellung** der „Krakauer Zeitung" ins Haus **aufzulassen.** Die verehrlichen Abonnenten werden gebeten, von diesem Tage an das Blatt **von 1/2 6 bis 1/2 8 Uhr abends** in unserer Administration, Dunajewskigasse 5, II. Stock, gegen Vorweisung des Abonnementscheines **abholen** zu wollen. Jene Abonnenten, welche länger als bis zu diesem Termin vorausbezahlt haben, werden das Blatt bis Ablauf ihres Abonnements noch zugestellt erhalten.

Um den **Einzelkauf** unseres Blattes zu erleichtern, haben wir eine Reihe neuer

Verschleiss-Stellen

eröffnet.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 5. November 1917 Wien, 5. November 1917. (KB.)

Am Tagliamento ist der Kampf wieder aufgenommen worden. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Divisionen erzwangen sich am Mittellauf den Uebergang und gewinnen fechtend Raum. Die Division des Generals Felix Prinzen Schwarzenberg, die seit vorgestern mittags auf dem Westufer des Flusses steht, hat sich durch rasches, schneidiges Zugreifen besonderes Verdienst um das Gelingen des Stosses erworben.

Der Feind verlor über 6000 Mann an Gefangenen und eine Anzahl Geschütze.

Auch die Armee des Generalobersten Freiherrn von Krobatin erzielte überall Fortschritte.

Im Osten und in Albanien nichts von Belang.

Der Chef des Generalstabes

TELEGRAMME.

Das Namensfest des Kaisers.

Wien, 5. November. (KB.)

Anlässlich des Namensfestes des Kaisers fand gestern in der Schlosskapelle von Wartholz ein Gottesdienst statt, dem die Allerhöchste Familie beiwohnte.

Abends ist der Kaiser an die Front abgereist.

Unser Sieg über Italien.

Die Kampflage am Tagliamento.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 5. November.

Der Sonderberichterstatter der „Wiener Mittags-Zeitung" schreibt:

Die Gefechstätigkeit am Tagliamento nimmt zu. Es herrschen Artilleriekämpfe von wechselnder Stärke. Daraus ist zu ersehen, dass Cadorna mindestens mit starken Nachhuten sich am Westufer dieses Flusses festgesetzt hat und Widerstand zu leisten gedenkt. Es fragt sich nur, ob er genügend kampffähige Truppen zur Verfügung hat, um sich schon hier auf einen ernsten Kampf einzulassen, oder ob er nur um Zeitgewinn kämpft. Im letzteren Fall könnten seine Nachhuten bei allzu zähem Aushalten in eine recht schwierige Lage geraten, da der Angriff, der als selbstverständlich anzusehen ist, an irgend einer Stelle der langen Front ein ordentliches Loch schlagen und den bei günstiger Witterung ziemlich seichten Fluss forcieren kann.

An unserer Tagliamentofront sind auch die Talsperren von Ospedaletto und Osoppo sowie der Stützpunkt auf der Höhe Madonna in Buja, die nebst Gemona den Austritt des Tagliamentotales in die Ebene gesperrt haben, in unserer Hand. So läuft unsere Front den Fluss entlang geradlinig bis zum Meere.

In die von den „Erlösern" befreiten Gebiete des Küstenlandes kehrt die einheimische Bevölkerung schon überall zurück und sucht die zerstörten Stätten ihres einstigen Besitzes auf.

Im Norden drängen unsere Truppen an der karnischen Front den durch das Gebirgsland des obersten Tagliamento gegen das Cadore zurückgehenden feindlichen Streitkräften nach.

Rückzug bis zur Piave?

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Lugano, 5. November.

Nach einer Mailänder Meldung ist die angebliche Verlegung der italienischen Verteidigungslinie nach der Piave sicher, da die Stellungen am Tagliamento unhaltbar geworden seien.

Dort dürfte auch die Vereinigung mit den französischen und englischen Hilfskorps stattfinden.

Evakuierung der Provinz Venezien.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 5. November.

„Daily Mail" meldet aus Rom, dass die Provinz Venezien aus strategischen Gründen von den Zivilbehörden evakuiert wurde.

Glückwunschdepeschen des Sultans.

Konstantinopel, 4. November. (KB.)

Der Sultan richtete an Kaiser Karl ein Telegramm, in dem er anlässlich der über die Italiener erfochtenen Siege unter dem Oberbefehl des Kaisers die herzlichsten Glückwünsche ausspricht. Der Kaiser erwiderte mit herzlichstem Danke für die liebenswürdigen Wünsche des Sultans.

Der Sultan sandte auch aus diesem Anlasse an Kaiser Wilhelm ein Glückwunschtelegramm. In dem Dankteleg ramm spricht Kaiser Wilhelm den Wunsch aus, der Heldenmut der verbündeten Soldaten möge bald den Frieden als Ziel des gerechten Kampfes bringen.

Die Verschweigungstaktik Cadornas.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 5. November.

Die neutralen Kriegsberichterstatter beim italienischen Hauptquartier wurden in ihre Heimat zurückgeschickt.

Die italienische Heeresleitung erklärt, dass bis auf weiteres weder detaillierte Heeresberichte,

noch Kommentare militärischer Natur über die Kriegslage zulässig seien

Zeit gewinnen!

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 5. November.

Eine Note der „Agence Havas" besagt, Cadorna müsse Zeit gewinnen, bis die Franzosen und Engländer eingreifen können.

Ein Aufruf zum Widerstand.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Lugano, 5. November.

Der Bürgermeister von Mailand erliess einen Aufruf zum Widerstand und ermahnte zugleich die wohlhabenden Kreise, den Hauptteil der notwendigen Opfer auf die eigenen Schultern zu nehmen, um die ärmere Bevölkerung zu unterstützen.

In Mailand, Rom und in anderen Städten bildeten sich Hilfskomitees für die Flüchtlinge.

Reise Lloyd Georges nach Italien.

London, 5. November. (KB.)

(Amtlich). In Begleitung Lloyd Georges sind Robertson, Smuts und andere Generale nach Italien abgereist.

Die Kämpfe in Tripolis.

Eingreifen eines deutschen U-Bootes

Berlin, 5. November. (KB.)

Eines unserer U-Boote griff am 7. Oktober in westlich der Stadt Tripolis beobachtete Kämpfe zwischen Landesbewohnern und Italienern ein und nahm italienische Truppen mit gutem Erfolge unter Feuer. Am 16. Oktober beschoss das gleiche U-Boot wirkungsvoll die Befestigungsanlagen von Homs (Tripolis.)

Feindliche Offensive in Mesopotamien und an der Sinaifront.

Konstantinopel, 4. November. (KB.)

Die „Agence Milli" meldet aus dem Hauptquartier:

Der Gegner trat beiderseits des Tigris den Vormarsch an und nähert sich mit den Hauptkräften unseren Stellungen.

Syrische Front: Von fünf feindlichen Flugzeugen, die Haiffa ergebnislos bombardierten, stürzten zwei infolge Beschädigungen ins Meer. Die Apparate versanken, nachdem die Besatzungen von einem feindlichen Monitor aufgenommen worden waren.

Sinaifront: Am 30. Oktober griff der Gegner mit starken Kräften an, wobei er ausserordentlich viel giftige Gase verwendete. Bis auf einem kleinen Abschnitt, der an den Feind verlorenging, wurden alle Stellungen gehalten und dem Feinde grosse Verluste zugefügt. Die Kämpfe nehmen ihren Fortgang. Ein englischer Fesselballon, der sich losgerissen hatte, wurde über Askalon zum Absturz gebracht. Feindliche Kavallerie und eine Infanteriedivision, die die Hauptstellungen unseres linken Flügels angriffen, wurden zurückgeschlagen.

An den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Die Vorgänge in Russland.

Der allgemeine Kongress der Arbeiterräte.

Petersburg, 4. November. (KB.)

Heute wird der allgemeine Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte ganz Russlands eröffnet. Anlässlich dieser Tagung finden hunderte von Versammlungen und zahlreiche politische Besprechungen statt.

Der allgemeine Bund der Kosakentruppen hatte einen grossartigen Umzug unter Teilnahme von Kosakenregimentern geplant, doch untersagte die Regierung die Veranstaltung, um jede Möglichkeit eines Zusammenstosses feindlich gesinnter Elemente auszuschliessen.

Schwerste Ausschreitungen in Zytomir.

Petersburg, 4. November. (KB.)

Die St. Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Zytomir, es sei auf dem Gute des Fürsten Sanguszko zu Ausschreitungen schwerster Natur gekommen, in deren Verlauf Fürst Sanguszko ermordet und das herrliche Besitztum vollkommen verwüstet worden sei

---

Abreise des Grafen Czernin nach Berlin.

Wien, 5. November. (KB.)

Minister des Aeussern Graf Czernin ist gestern abends nach Berlin abgereist.

Kein Nachfolger Helfferichs.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 5. November.

Wie die „Vossische Zeitung" hört, trägt man sich in Kreisen der neuen Reichsleitung mit dem Gedanken, den Posten eines Vizekanzlers unbesetzt zu lassen.

Innere Politik.

Das Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhauses.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 5. November.

Für morgen wurde eine Obmännerkonferenz einberufen, die über das nächste Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhauses beraten soll und insbesondere zu beschliessen hat, was mit den aus dem Herrenhause zurückgelangten Vorlagen über die Justizgesetze zu geschehen habe. Ob die Frage der Delegationswahlen zur Erörterung gelangt, ist noch nicht sicher.

Das Haus soll in dieser Woche nur Dienstag und Freitag Plenarsitzungen abhalten. Der Mittwoch und Donnerstag sind Ausschussberatungen vorbehalten.

Lokalnachrichten.

Statthalter GO. Graf Huyn hat eine achttägige Urlaubsreise nach Wien angetreten.

Wetterbericht vom 5. November 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beob-achtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
4./11.	9 h abds.	754	7·5	5·8	windstill	ganz bew.	—
5./11.	7 h früh	753	7·0	4·3	„	ganz bew.	Regen
5./11.	2 h nchm.	753	9·8	8·1	„	ganz bew.	—

Witterung vom Nachmittag des 4. bis Mittag des 5. November: Bewölkt, ruhig, tagsüber mässig warm, nachts Gussregen.

Prognose für den Abend des 5. bis Mittag des 6. November: Zunächst unbeständig, unfreundlich, regnerisch bei abnehmender Temperatur, später Ausheiterung.

Die Natur im Kriege.

Wer erwartet, dass der Krieg seine Schrift nur in Gestalt von Zerstörungen auf den Erdboden geschrieben hat, befindet sich in einem grossen Irrtum. Die Natur ist mit einer wunderlichen Energie und Mannigfaltigkeit der Farben und Formen tätig, um die Wunde, die das Schlachtengetümmel ihr schlug, möglichst schnell zu verbergen. Das Ancretal, dessen Boden mit Stahl in allen Kalibern überschüttet wurde, dessen Erde von explodierenden Granaten gesiebt war, ist heute ein wogendes Meer von buntem Wachstum, über und über gesprenkelt mit den herrlichsten Blumen. Und dieses gleiche Bild bietet sich überall, wo vor einem Jahr der Krieg am heftigsten getobt hat. Eine alte Legende behauptet, dass die Rosen nirgends so rot und üppig blühen, wie auf dem Grab eines gefallenen Kriegers. Dies gilt nicht weniger für die Mohnblumen. Der Schlachtengrund ist mit Mohnblumen überflutet, und der Reichtum ist dort am üppigsten, wo der Kampf am furchtbarsten war. Nirgends brennt der Boden in so herrlichen Farben, wie in der Gegend der Butte de Warlancourt oder im Gebiet von Ahiepval. An anderen Stellen blickt man in einen wahren Nebel von hohem Gras. Jeder Quadratmeter des Bodens, der im letzten Jahre von Granaten durchlöchert wurde und der seitdem keine Pflugschar und keinerlei Pflege gekannt hat, ist bedeckt von einem Reichtum sondergleichen, alles blüht höher und üppiger, als man es in der Heimat unter den günstigsten Umständen gewohnt ist. Keine Dörfer, keine Wegzeichen sind zu sehen. Strünke, wo früher Wälder waren, ringsum ist alles eine wellförmig bewegte glühende Weite, durch keinen Menschen gestört, als befände man sich im Herzen eines neuen Kontinents, der soeben erst entdeckt wurde. Alle Dinge, die über eine gewisse Höhe emporragten, wurden durch den Krieg vernichtet und beiseite geschleudert, aber alles Kleine, die Pflanzenschösslinge, die Insekteneier usw., vermochte das Grauen zu überleben. Abgesehen von den Tropen ist nirgends eine solche Unmenge herrlicher Schmetterlinge zu sehen, wie in diesen Schlachtgebieten; Nutzpflanzen sieht man, deren Samen wie durch ein Wunder hier Ruhe und Nahrung fand; mitten in der Einsamkeit entdeckt man eine einzelne Kartoffelpflanze, die wahrscheinlich von einer Kartoffel stammt, welche aus irgendeiner Feldküche fiel. Erhaben und erschütternd ist die Sprache des Krieges aber überall dort, wo früher Wälder standen. Diese Gebiete sind und bleiben verlassen, nur auf dem Erdboden entfaltet sich neues Leben in Gestalt von Gräsern und Blumen. Von einer gewissen Höhe ab ist jedoch jeder Baum erstorben, die Stellen, wo das Holz absplitterte, ragen phantastisch und geschwärzt in die Luft. Aber auch aus diesen armseligen Stümpfen weiss die Natur noch Nutzen zu ziehen, in den Löchern und Fugen der morschen Baumnarben haben Sperlinge und andere Vögel ihre Nester gebaut. Am sonderbarsten aber unter allen Bemühungen der Natur, das Rasen des Krieges sorgsam zu verdecken, erscheinen die Granattrichter. Zwischen dem hohen Gras machen diese erst im letzten Augenblick zu erblickenden Löcher das Gehen oft sehr schwierig. Manche von den grossen Granattrichtern sind noch immer zur Hälfte mit Wasser gefüllt, es entstanden Seen, Tümpel und Teiche, die der Landschaft ein völlig verändertes Bild geben.

Kleine Chronik.

General Foch ist nach Schweizer Blättern zum Oberkommandanten der französisch-englischen Hilfsarmee in Italien ausersehen, deren erste Truppen bereits auf italienischen Boden angelangt sein sollen. General Foch hat bei Kriegsbeginn das XX. französische Armeekorps geführt und sich auch in den Kämpfen um Verdun hervorgetan.

Graf Tarnowski findet Warschauer Blättern zufolge keine Zustimmung der deutschen Okkupationsbehörden für den Posten eines polnischen Ministerpräsidenten.

Das berühmte Schwedengrab bei Pultawa wurde nach einer Meldung der „Stockholms Tidningen" geplündert; die dort im Jahre 1909 am 200-jährigen Gedenktage der Schlacht bei Pultawa niedergelegten goldenen und silbernen Kränze wurden gestohlen.

Kriegswirtschaftliche Nachrichten

Die Vertreibung des Quecken-Unkrautes durch Anbau von Erbsen.

Man war bisher vielfach der Ansicht, dass auf einem Felde, welches von der Quecke überwuchert war, keine Gebrauchsfrucht gedeiht und dass das Queckenunkraut nicht auszurotten gehe. Angestellte Versuche bewiesen das Gegenteil.

Es wurden auf einer etwa 10 m^2 grossen Stelle einer mit Quecke ungemein stark verunkrauteten Wiese zwei kg Erbsen ausgesät, nachdem der Boden vorher locker aufgeackert worden war. Die Erbsen giengen rasch auf, trieben in die Höhe und haben die Quecke vollständig überdeckt. Die Quecke war hierdurch von der Erbsenpflanze vollständig überwuchert, es fehlte ihr somit zu ihrem Gedeihen die Sonne und sie starb ab. Das Erträgnis an Erbsen betrug 60 kg und die bebaute Fläche ist queckenfrei geworden und eignet sich nun zum Anbau für alle Fruchtgattungen.

Hiedurch ist somit ein doppelter Zweck erreicht worden:

1. Vernichtung der Quecke.
2. Die Erzielung eines schönen Ertrages auf einer Fläche, die ganz brach gelegen wäre.

Eingesendet.

Hundert Jahre Serbien.

1817 — 6 November — 1917.
Von Georg Widenbauer.

Mit dem Sinken der Macht der Türken kam auf dem Balkan die Staatenbildung der einzelnen Völkerschaften in Fluss. Den Anstoss zum Auflösungsprozess des türkischen Reiches auf der europäischen Halbinsel gaben die Serben. Im Jahre 1804 lehnten sich auf Anstiften des Klerus die christlichen Serben gegen den Steuerdruck der hohen Pforte auf, und bald flammte, von Russland ermuntert, unter Anführung des tapferen Georg Petrovic, genannt Czerny Karageorg, ein allgemeiner Aufstand auf, der zur Erstürmung Belgrads und später zum Krieg Russlands gegen die Türkei von 1809—1812 führte. Nach anfänglichen Niederlagen trug schliesslich Russland den Sieg davon. Im Frieden von Bukarest am 12. Mai 1812 erhielt Serbien Amnestie und Selbstverwaltung unter dem Woiwoden Karageorg zugesichert. Ein Versuch der Türkei, während der Befreiungskriege ihre Oberherrschaft wieder geltend zu machen, scheiterte. Wohl drängte sie Karageorg auf österreichisches Gebiet, aber die harte Bestrafung der Rädelsführer führte Palmsonntag 1815 zu einer neuen Erhebung unter Milos Obrenovic. Den Türken blieb schliesslich nur der Besitz der Festungen, und so gaben sie nach.

Am 6. November 1817 wurde Milos von Bischof, Woiwoden und Volk feierlich als Oberhaupt anerkannt und von der Pforte bestätigt, nachdem der eigentliche Urheber des Befreiungswerkes im Januar 1817 ermordet worden war.

Der 6. November ist somit der Geburtstag der serbischen Unabhängigkeit, wenn man so sagen darf. Denn er bedeutete für das Serbenvolk lediglich die Abschüttelung der türkischen Gewalt. Die Selbstverwaltung blieb auf dem Papier stehen. In Wirklichkeit regierte Milos noch willkürlicher als der ärgste türkische Pascha, ohne jede Volksvertretung, bereicherte sich durch Handelsmonopole und hielt seine Widersacher mit blutiger Strenge nieder, namentlich seit der Friede von Adrianopel 1829 ihn in seiner Würde bestätigt und das Schutzverhältnis Serbiens zu Russland und der Türkei geregelt hatte. Solange er russenfreundlich blieb, liess ihn der Zar ruhig gewähren, als aber der englische Konsul in Kragujevac, Oberst Hodges den russischen Umtrieben in Serbien entgegenarbeitete, spielte Russland die allgemeine Unzufriedenheit im Volk gegen ihn aus. Es begünstigte die Einsetzung eines Senats 1838, der die fürstliche Macht wesentlich beschränkte. Schliesslich musste Milos am 13. Januar 1839 abdanken. Sein Sohn Milan wurde schon nach wenigen Wochen ermordet. Der zweite Sohn Michael durch den Tod des Bruders und das Schicksal des Vaters gewitzigt, schloss sich wieder enge an Russland an, wurde aber bereits 1842 durch die Senatorenpartei gestürzt.

Am 14. November 1842 ward Alexander Karageorgevic, der Sohn des „Schwarzen Georg", von der Pforte feierlich zum „Oberknäs", d. h. Grossfürst, ausgerufen und auch von Russland bestätigt, nachdem das Volk ihn in nochmaliger Wahl einhellig erkoren hatte. Alexander war anfänglich ein blindes Werkzeug der Senatorenpartei, die ihn auf den Schild erhoben hatte, geriet später aber unter österreichischen Einfluss, und deshalb während des Krimkrieges in eine schwierige Lage zu Russland. Der Pariser Friede stellte Serbien unter den gemeinsamen Schutz der Vertragsmächte. Im Jahre 1859 führte ein innerer Konflikt die Absetzung des der Türkei ergebenen Alexander und die Wiederberufung des nun schon 78jährigen Milos herbei, der bald wieder sein patriarchalisches Willkürregiment begann. 1860 folgte ihm sein Sohn Michael zum zweiten Male. Dieser suchte, gestützt auf die gebildeteren Elemente der jüngeren Generation, anfangs verfassungsgemäss zu regieren, reformierte den Senat zum Staatsrat, berief die Skuptschina und ordnete die Wehrmacht. Doch wurde schon unter ihm Serbien in die revolutionäre Bewegung der Omladina-„Jugend" verstrickt, die sich bald über Bosnien und die Herzegowina ausdehnte, Serbien zum Herd panslawistischer und österreichfeindlicher Umtriebe machte und sogar die eigene Herrschaft Michaels bedrohte. Zunächst jedoch richtete sich der Volksunwille gegen die noch immer in den serbischen Festungen stehenden türkischen Besatzungen. Es ging nicht ohne Blutvergiessen ab doch zog am 3. März 1867 der Sultan schliesslich den Rest der Besatzungstruppen zurück. Noch immer wehte jedoch die türkische Fahne neben der serbischen auf der Zitadelle von Belgrad als Zeichen der türkischen Oberhoheit.

(Fortsetzung folgt.)

Sport.

Das 16. Fussball-Länderwettspiel Oesterreich gegen Ungarn brachte, ebenso wie der vorletzte Wettkampf, einen Sieg der Ungarn 2:1. Die Ungarn, in deren Reihen beinahe die komplette M. T. K.-Mannschaft stand, zeigten sich in der ersten Halbzeit überlegen und schossen zwei Tore. In der zweiten Halbzeit fanden sich die Oesterreicher, deren Aufstellung diesmal besonders unglücklich gewählt erschien, endlich zusammen und brachten es zu einem Ehrentreffer. Es berührt eigentümlich, dass der österreichische Fussballverband gerade die Gelegenheiten von Länderwettspielen, bei denen es doch auf das Prestige besonders ankommt, dazu benützt, um eine Mannschaft zusammenzuwürfeln, bei der nicht nur Spieler fast aller erstklassigen Vereine Verwendung finden, sondern an sich recht tüchtige Fussballer auf Posten gestellt werden, die ihnen ganz neu oder wenigstens ungewohnt sind. In dieser Beziehung könnte man von den Ungarn viel lernen und dies wäre unserer Ansicht nach höchste Zeit, denn es ist ja nicht zum erstenmal geschehen, dass der Fussbalverband durch seine Auswahlmannschaften die Fachkreise überrascht und verblüfft hat und nicht in der angenehmsten Weise.

6. November.

Vor drei Jahren.

Auf dem galizischen und serbischen Kriegsschauplatz nichts Wesentliches. — Niederlage der Russen bei Kuczurnik, östlich von Czernowitz. — Der österr.-ungar. Kreuzer „Kaiserin Elisabeth" sprengt sich auf der Reede von Tsingtau in die Luft. — Im Westen wurde bei Ypern, La Bassée, Arras und in den Argonnen Boden gewonnen, der wichtige Stützpunkt in Bois Brulé erobert. — Nachrichten über günstige Seeschlachten bei Yarmouth und in der Nähe der chilenischen Küste. — Kriegszustand zwischen England, Frankreich, Russland und der Türkei.

Vor zwei Jahren.

Gescheiterte starke Angriffe der Russen gegen die Strypafront und ihr Rückzug. — Unsere Fortschritte am unteren Styr und nordöstlich von Rudka. — Misslungene Durchbruchsversuche der Russen bei Dünaburg. — Durchbrechung der montenegrinischen Hauptstellung und Erstürmung des Ilinobrdo. — Der Klissuratalpass wird erreicht und der Feind über die Jelica und südöstlich von Cacak zurückgedrängt. — Kraljevo, Varvarin und Nisch wird besetzt. — Auf dem südwestlichen und westlichen Kriegsschauplatz nichts von Bedeutung.

Vor einem Jahre.

Günstig verlaufende Kämpfe in der nördlichen Walachei, im Bodzaergebiet, bei Bekas, Tölgyes und südöstlich des Rotenturmpasses. — Einnahme des Berges La Omu und der Höhe Sedul bei Kirlibaba. — Nach den grossen Schlachttagen Ruhe auf der italienischen Front. — Der gewaltige Stoss der Feinde an der Westfront gegen die Linie Le Sars—Bouchavesnes wird blutig abgewiesen; bei Soissons und Hardaumont heftige Kämpfe.

FINANZ und HANDEL.

Die Gebührenbefreiungen für die siebente Kriegsanleihe. Gestern gelangte eine Verordnung des Finanzministeriums zur Verlautbarung, die für die Zeichnung von Kriegsanleihe Gebührenbefreiungen für Aufnahme von Hypothekardarlehen und Verpfändung von Hypothekarforderungen; Zurückzahlung und Abtretung von Hypothekarforderungen: Belehnung von Kriegsanleihetitres und anderen Wertpapieren, dann von Geschäftsanteilen einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung; Polizzendarlehen; Eingaben an die Pflegeschafts- und Stiftungsbehörden; Erfolglassungen aus Waisenkassen; Vereinigungen zur Zeichnung von österreichischer Kriegsanleihe; Urkunden im Verkehr der Kreditinstitute, Sparkassen, Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften mit den Zeichnern (Käufern) der Kriegsanleihe; Anleihen autonomer Verbände zur Beschaffung der Mittel für die Kriegsanleihe; Vereinbarungen über die Auszahlung von Versicherungssummen in Kriegsanleihetitres vorsehen. Schliesslich wird der Umsatz der Titres der siebenten österreichischen Kriegsanleihe von der Effektenumsatzsteuer befreit.

Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium.

Rynek gł. A-B 39.

Vom 6. November.

Dienstag, 6. November: Prof. Ger. Feliński: „Ueber Wyspiański".

Eintrittspreis 50 h. Schülerkarte 30 h. Monatskarte 10 K, für Schüler 6 K.

Anfang 7 Uhr abends.

Programm der „Literarischen Kurse" im Musikinstitute

Annagasse 2.

Vom 6. November.

Dienstag, 6. November: Kościuszkofeier. (Vortragender: Dr. August Sokołowski; musik. Vorträge).

Beginn der Vorträge um 6 Uhr abends.

Eintrittskarten à 1 K, für die Schuljugend 50 h in der Kanzlei des Musikinstitutes.

Kinoschau.

„KRIEGSFURSORGEKINO (OPIEKA)" der Festung Krakau, Zielona 17. — Programm vom 2. bis einschliesslich 5. November. An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um 9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.

Messterwoche. Neueste Kriegsberichte. — Vor verschlossenen Toren. Tragödie in drei Akten mit Ebba Thomsen in der Hauptrolle. — Ein tolles Mädel. Lustspiel in drei Akten. — Militärmusik mit Harfenbegleitung.

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 5. bis 8. November:

Abenteuer des Detektiv Kiklerig. Komisch. — Die harte Nuss. Lustspiel. — Arsen Lupin. I. Abteilung.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur in Abwesenheit Erwin Engels: Dr. Otto Rank. Drukarnia Ludowa in Krakau.